

Impulse von MV-Startup zur Vertiefung: **Sechs Gesprächseinheiten**
(mit 5 Anhängen) orientiert an den sechs Aspekten der Broschüre

„WIE WÄRE ES, WENN ...“

Eine neue Willkommens- und Wachstumskultur für unsere Gemeinde

Zur Mitarbeitertagung des MV – der ECHT! 2023 in Ellmendingen –
legte die Kommission MV-Startup eine Broschüre vor, die die Mitglieder
unserer Gemeinden ermutigen soll, unseren **Glauben offensiver** und
einladender zu leben.

Diese Kleingruppentwürfe sollen dazu beitragen, die Broschüre
mit ihrem Anliegen ins Gespräch zu bringen.

Die sechs Entwürfe orientieren sich dabei
an den sechs Aspekten der Broschüre:

1. **Für Jesus brennen** – ein geistlicher Entwicklungsprozess
2. **Mit Gott verbunden** – eine leidenschaftliche Gebetsbeziehung
3. **Umdenken** – ein neues Verständnis von Gemeinde
4. **Gesund wachsen** – Gottes Liebe ist unsere Motivation
5. **Verwandelt werden** – in eine wachsende, missionale Gemeinde
6. **Natürlich Frucht bringen** – die natürliche Frucht einer Gemeinde
ist eine neue Gemeinde

Es lohnt sich, diesen sechs Aspekten je ein Kleingruppentreffen zu widmen.
In Verbindung mit einer Gottesdienstpredigt könnte daraus sogar
ein neuer **40-Tage-Prozess** erwachsen.

Sind diese sechs Kleingruppentreffen nicht realisierbar,

- können sich die Verantwortlichen auf die für die Gemeinde /
die Kleingruppe **besonders relevanten Themen** beschränken
- oder **nur EIN Treffen** zur Broschüre insgesamt gestalten, an dem sie
diese näher vorstellen sowie im Gruppengespräch vertiefen lassen.
Dazu gibt es in der MV-Cloud die Vorlage
„Ein Gesprächsimpuls zur Broschüre“.





„WIE WÄRE ES, WENN ...“

Entwürfe für sechs Kleingruppentreffen

1. TREFFEN: FÜR JESUS BRENNEN – ein geistlicher Entwicklungsprozess

Hinführung zum Thema:

„Wovon das Herz erfüllt ist, das spricht der Mund aus!“

Damit greift Jesus in Lukas 6,45 die Beobachtung auf, dass Menschen von bestimmten Themen so begeistert sind, dass sie am liebsten überall und sofort darüber reden möchten.

Wenn ihr euch in eurem Kreis umschaut, stellt euch die Fragen:

„Bei welchen Themen nehme ich in den anderen eine besondere Begeisterungsfähigkeit wahr?“

„Bei welchen Inhalten leuchten ihre Augen und sprudeln die Sätze aus ihnen heraus?“

Vertiefungsgespräch:

In Psalm 66,16 heißt es:

„Kommt her, hört mir zu, ihr, die ihr Gott achtet und ehrt, ich will euch erzählen, was er für mich getan hat.“

1. Was bringt einen Menschen dazu, solch einen Satz zu formulieren?
2. Wie haben wir das damals erlebt, als wir Jesus begegnet sind oder der Liebe des Vaters oder der Kraft des Heiligen Geistes?
3. Welche Aspekte des Evangeliums sind so überwältigend, dass wir aus dem Staunen und darüber Reden eigentlich nicht mehr herauskommen können?
4. Was könnten Gründe dafür sein, dass die Begeisterung über Jesus abnimmt und das Reden über ihn nicht mehr selbstverständlich ist?
5. Worauf sollten wir achthaben, wenn wir uns die erste Liebe zu Jesus bewahren und darin weiterwachsen wollen?

→ Lest Punkt 1 der Broschüre

Persönliche Konsequenzen für den eigenen Wachstumsprozess:

- Bin ich (noch) begeistert von Jesus?
- Wenn nein, was hat meine Begeisterung eingeschränkt und was sollte ich unternehmen, um daran etwas zu verändern?
- Wenn ja, was möchte ich tun, um weiter zu wachsen?

Gebetsgemeinschaft

→ Sucht euch einen Gebetspartner, tauscht euch über eure Ergebnisse aus und betet füreinander.

2. TREFFEN: MIT GOTT VERBUNDEN – eine leidenschaftliche Gebetsbeziehung

Anknüpfung an das letzte Kleingruppentreffen:

Beim letzten Mal haben wir im Gebet verschiedene Anliegen für unsere eigene Nachfolge formuliert. „**Was haben wir in diesem Zusammenhang in der vergangenen Woche erlebt?**“

Hinführung zum Thema:

Von Robert Greenleaf stammt der Satz:
„Nichts geschieht ohne einen Traum. Und erst recht geschehen keine großen Dinge ohne große Träume. Alle großen Errungenschaften sind Menschen zu verdanken, die den Mut hatten, große Träume zu träumen. Durch Träumen alleine verändert sich noch nichts; aber es fängt alles mit einem Traum an.“

→ Erzählt euch Geschichten von außergewöhnlichen Erfahrungen, die alle mit einem Traum/einem besonderen Wunsch/einer Vision begannen.

Vertiefungsgespräch:

Der Traum des MV-Startup Teams ist, dass **jedes MV-Mitglied bis zum Sommer 2025 eine Person zu Jesus führt.**

1. Frage: Was macht die Realisierung dieses Traumes **aus biblischer Sicht** so wünschenswert?
2. Frage: Was lässt uns so ungläubig, skeptisch auf diesen Traum reagieren?
3. Frage: Welchen Unterschied macht es, in dieser Situation **erfahrungsorientiert** oder eher **verheißungsorientiert** zu denken und zu leben?
4. Frage: Was müssen wir **von Gott erbitten**, damit unser Traum Realität wird (vgl. Kol 4, 2-4; Eph 6, 19f)

Wir gehen davon aus, dass wir als Nachfolger Jesu die Chance haben, uns zu **verändern** und in unserer Gottesbeziehung zu **wachsen**. Das bedeutet auch, neu oder verstärkt zu erleben, dass Gott uns im **Bezeugen des Evangeliums** gebrauchen kann. Macht euch die sechs Aspekte aus der Broschüre bewusst, die auf ein **vertieftes Erleben seiner Gegenwart in unserem Alltag** abzielen:

1. Erwarte Gottes **Impulse im Alltag**.
2. Übt euch in **Gebetsspaziergängen** in eurer Nachbarschaft¹
3. Lernt durch das **Lesen der Bibel** mehr darüber, wie faszinierend unser Gott ist.
4. Entdeckt und nutzt die Chancen, die Gott uns im Alltag eröffnet, seine **Boten** zu sein.
5. Bleibt dran, **Gottes Initiative** im Leben von Menschen zu **erbitten**.
6. Vertraut dem Heiligen Geist, dass er auch dich führt und in einer bestimmten Gesprächssituation inspiriert, die **richtigen Fragen** zu stellen bzw. **weise zu antworten**.

→ Frage: „**Mit welchem dieser Aspekte tust du dir leicht bzw. schwer?**“

Persönliche Konsequenzen für den eigenen Wachstumsprozess:

Frage für die Stille: „**Was möchtest du von Gott erbitten, um von ihm vertieft gebraucht zu werden?**“

Gebetsgemeinschaft:

→ Sucht euch einen Gebetspartner, tauscht euch aus und **betet füreinander**.

¹ Eine Anleitung für Gebetsspaziergänge, Anhang 1

3. TREFFEN: UMDENKEN – ein neues Verständnis von Gemeinde

Anknüpfung an das letzte Kleingruppentreffen:

Beim letzten Mal haben wir im Gebet verschiedene Anliegen für unsere eigene Nachfolge formuliert.

„Was haben wir daraufhin in der vergangenen Woche erlebt?“

Hinführung zum Thema:

Wir alle bilden uns schnell eine Meinung über unsere Mitmenschen – und können uns so täuschen! „Ist es euch schon einmal so ergangen?“

Vertiefungsgespräch:

Auch in der Gemeinde können wir mit unseren Einschätzungen danebenliegen: ein Mitchrist kann eine engere oder oberflächlichere Jesusbeziehung haben als wir von außen wahrnehmen.

Und ein Nichtchrist kann näher an Jesus dran sein als ein Mitglied in der Gemeinde.

→ Lest Lk 7, 1-10: „Was überrascht an dem heidnischen Hauptmann von Kapernaum?“

Frage: „Welche problematischen Konsequenzen kann unsere falsche Wahrnehmung für uns selbst und die andere Person haben?“

Angesichts der geschilderten Realitäten ist es hilfreich zu wissen, dass wir alle – ob **in** oder **außerhalb** der Gemeinde – näher zu Jesus kommen müssen. Unser Auftrag ist: **einander zu helfen** – dem Nichtchristen wie Mitchristen – **Jesus tiefer zu entdecken**.

Die **Engelskala** hilft uns zu verstehen, was bei unseren nichtchristlichen Freunden die nächste Etappe auf der Reise hin zu Jesus sein könnte.²

In der Broschüre werden unter Punkt 3 mehrere Aspekte zum **persönlichen Wachstum auf Jesus hin** beschrieben:

1. Nur wenn ich mir meiner Identität als Sohn oder Tochter meines himmlischen Vaters sicher bin, kann ich **vertrauensvoll und ohne Furcht**

meine Sendung hin zu den Menschen annehmen.

-> **darum ergreife jeden Tag die Verheißungen Gottes.**

2. Wenn ich die von Gott geschenkte Gelegenheit im Alltag nutze, um etwas von Gottes Wahrheit zu bezeugen, einzuladen oder selbst ein Angebot für Suchende (mit)verantwortete, wird das meinen Glauben stärken.

-> **darum bitte um die Führung des Heiligen Geistes**

3. Das **treue Gebet für meine VIPs** lässt meine Liebe zu den betreffenden Menschen wachsen und gibt mir Anteil an dem Herzschlag Jesu.
-> **Notiere dir mindestens drei Namen von Menschen deines Umfeldes**, von denen du den Eindruck hast, dass sie nicht abweisend sind und bete jeden Tag für sie. Diese 3 VIPs sollten in eurem persönlichen Umfeld leben, so dass ihr die Chance habt, mit ihnen **persönlich Beziehung zu pflegen**.

Persönliche Konsequenzen

für den eigenen Wachstumsprozess:

„Was habe ich für mich gehört und möchte ich in der kommenden Woche umsetzen?“

Gebetsgemeinschaft:

→ Mit folgendem Gebet können am Kleingruppenabend in zwei Minuten **viele Menschen vor Gott gebracht und gesegnet werden**.

- Jeder Kleingruppenteilnehmende notiert sich **ein bis drei Namen** der Personen, für die er oder sie den größten Wunsch hegt, dass sie **Jesus finden**. Diese unsere VIPs sollten in unserem persönlichen Umfeld leben, so dass wir die Chance haben, mit ihnen **persönlich Beziehung zu pflegen**.
- Wir teilen einander die Namen mit und stellen uns im Kreis auf, um reihum für diese Menschen zu beten.
- Das Gebet des ersten Beters ist sehr kurz: „**Gott, ich bitte dich für ..., ..., ...! Herr, lass sie deine Herrlichkeit sehen!**“ (vgl. Psalm 90,16)
Die Gruppe antwortet im Chor: „**Herr, lass sie deine Herrlichkeit sehen!**“ (vgl. Psalm 90,16) und macht sich damit diese Anliegen zu eigen.
- Die übrigen Kleingruppenteilnehmenden schließen sich mit der gleichen Formulierung, aber den Namen ihrer VIPs, an. Auch hier bestätigen alle anderen: „**Herr, lass sie deine Herrlichkeit sehen!**“

² siehe Anhang 2: die Engelskala

4. TREFFEN: GESUND WACHSEN – Gottes Liebe ist unsere Motivation

Anknüpfung an das letzte Kleingruppentreffen:

Beim letzten Mal haben wir im Gebet verschiedene Anliegen für unsere eigene Nachfolge formuliert. „Was haben wir in diesem Zusammenhang in der vergangenen Woche erlebt?“

Hinführung zum Thema:

Eine Untersuchung der Natürlichen Gemeindeentwicklung (NGE) unter 75.000 Gemeinden weltweit hat ergeben, dass je länger ein Mensch Christ ist, desto wahrscheinlicher wird es, dass sich sein geistliches Leben rückwärts entwickelt.



1. Frage: „Was können die Gründe dafür sein?“
2. Frage: „Wie kann ich das verhindern?“

Vertiefungsgespräch:



Lest gemeinsam Punkt 4 der Broschüre

Am Anfang eines geistlichen Aufbruchs stehen drei zentrale Erfahrungen:

1. Die **Begegnung mit dem Evangelium**, das uns die Augen für uns selbst und das große Angebot Jesu eröffnet.
2. Die **Erfüllung und das Leben** mit dem **Heiligen Geist**.
3. Das **Bedürfnis**, das Erlebte anderen **weiterzusagen**.

Diese Erfahrungen stehen am Anfang der meisten Gemeinden und am Anfang des Christwerdens.

Für den weiteren Weg des einzelnen Christen wie der Gemeinde ist es nun von entscheidender Bedeutung, diese drei Erfahrungen permanent zu **vertiefen** bzw. immer wieder **neu dahin zurückzukehren**.

1. **Frage:** Könnt ihr die **drei Erfahrungen** für euer Leben nachvollziehen?
2. **Frage:** Welche Bedeutung haben sie für euer **geistliches Leben heute**?
3. **Frage:** Inwiefern kann auch das Weitergeben des Evangeliums zur **geistlichen Gesundheit** und zum **geistlichen Wachstum** beitragen?

Im Text der Broschüre wird angedeutet, dass es **unterschiedliche Stile** gibt, als Zeuge für Jesus zu leben.

1. **Frage:** Welche Stile sind euch vertraut?³
2. **Frage:** Wie ergänzt ihr euch mit den unterschiedlichen Stilen?

Persönliche Konsequenzen für den eigenen Wachstumsprozess:



Zeit der Stille: „Was hast du für dich gehört?“
„An welcher Stelle brauchst du für dich Wachstum?“

Gebetsgemeinschaft

³ vgl. den Stiltest der persönlichen Evangelisation, Anhang 3 und auf der Webseite von Campus für Christus, Schweiz: <https://thefour.com/ch/sNI-test/>

5. TREFFEN: VERWANDELT WERDEN – in eine wachsende, missionale⁴ Gemeinde

Anknüpfung an das letzte Kleingruppentreffen:

Beim letzten Mal haben wir im Gebet verschiedene Anliegen für unsere eigene Nachfolge formuliert.

„Was haben wir in diesem Zusammenhang in der vergangenen Woche erlebt?“

Hinführung zum Thema:

In „Widerstand und Ergebung“ formulierte Dietrich Bonhoeffer u.a. sein Verständnis von Kirche:

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. (...) Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen aller Berufe sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heißt, ‚für andere da zu sein‘. Speziell wird unsere Kirche den Lastern der Hybris, der Anbetung der Kraft und des Neides und des Illusionismus als den Wurzeln allen Übels entgetreten müssen. Sie wird von Maß, Echtheit, Vertrauen, Treue, Stetigkeit, Geduld, Zucht, Demut, Genügsamkeit, Bescheidenheit sprechen müssen. Sie wird die Bedeutung des menschlichen ‚Vorbildes‘ (das in der Menschheit Jesu seinen Ursprung hat und bei Paulus so wichtig ist!) nicht unterschätzen dürfen; nicht durch Begriffe, sondern durch ‚Vorbild‘ bekommt ihr Wort Nachdruck und Kraft.“



Frage: „Was überrascht uns an diesem Verständnis von Kirche? Wer sind für uns die ‚anderen‘?“

Vertiefungsgespräch

Auch die Broschüre des Start-Up-Teams träumt von einer **neuen Gemeindenkultur**. Diese soll dazu beitragen, dass Menschen Jesus finden, aber auch die uns umgebende Gesellschaft vom Evangelium berührt wird, z.B. unser berufliches Umfeld oder unser nachbarschaftliches Miteinander.



Lest den Text in der Broschüre zu Punkt 5

1. **Frage:** Wie erleben wir unsere eigene Gemeinde? Wie relevant ist sie für ihr Umfeld?
2. **Frage:** Welchen **Stellenwert** hat die Weitergabe des Evangeliums an Menschen, die Jesus noch nicht kennen? Was bieten wir **praktisch** an?
3. **Frage:** Was sagt unser Gemeindetest über den Aspekt „**bedürfnisorientierte Evangelisation**“ aus?
4. **Frage:** Wie könnten wir als Gemeinde unserer **Mitverantwortung** für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung noch besser nachkommen?
5. **Frage:** Wie könnte unsere Kleingruppe für unser nichtchristliches Umfeld noch **relevanter** werden?

Welche der in der Broschüre angeführten Trainingsaspekte könnten für uns relevant sein?

1. Haben wir ein **klares Verständnis von den Inhalten des Evangeliums** und können wir es in einer **verständlichen, modernen Weise** beschreiben?
2. **Kennen wir wirklich unser Umfeld** – das, was unsere Mitmenschen bewegt, was ihnen Sorge bereitet, mit welchen Fragen sie zu kämpfen haben?
3. Für **welche Zielgruppe** unter den vielen Menschen unseres Umfelds haben wir das größte **Verständnis**? Welcher fühlen wir uns am ehesten **verbunden**?
4. Was können wir **praktisch tun**, um Menschen im privaten, Rahmen, im Kleingruppenkontext oder in den Gemeindeveranstaltungen den Eindruck zu vermitteln, dass sie hier auf eine zu ihnen passende Kultur treffen und **willkommen** sind?
5. Was können wir als Kleingruppe oder Gesamtgemeinde dazu beitragen, dass unser **Ort noch attraktiver und lebenswerter** wird?

Persönliche Konsequenzen

für den eigenen Wachstumsprozess:



In einer Zeit der Stille beantwortet jeder / jede die Frage für sich: „Was möchte ich dazu beitragen, dass unsere Kleingruppe bzw. unsere Gemeinde ‚für andere‘ da ist?“

Gebetsgemeinschaft:



Wir sammeln aktuelle Gebetsanliegen für eine **an den Bedürfnissen unseres Ortes** ausgerichtete Fürbittezeit.



6. TREFFEN: Natürlich FRUCHT BRINGEN – die natürliche Frucht einer Gemeinde ist eine neue Gemeinde

Anknüpfung an das letzte Kleingruppentreffen:

Beim letzten Mal haben wir im Gebet verschiedene Anliegen für unsere eigene Nachfolge formuliert.

„Was haben wir in diesem Zusammenhang in der vergangenen Woche erlebt?“

Hinführung zum Thema:

Reproduktion ist ein natürliches Lebensprinzip.

Ohne dieses von Gott in seine Schöpfung hineingelegtes Prinzip gäbe es keine Zukunft: Gen 2, 11.22.28



Sammelt Beispiele für erstaunliche Reproduktionsrealitäten in Gottes Schöpfung, z.B. Weizenhalm, Pflaumenbaum, Kaninchen...

Vertiefungsgespräch:

Auch für geistliche Prozesse sieht Gott das Prinzip der Reproduktion vor:

- Mt 28, 18: das Jünger „machen“
- 2. Tim 2,2: die Leiterreproduktion
- 1. Thess 1, 8: Gemeindereproduktion



Lest Punkt 6 der Broschüre.

Die Kirchengeschichte zeigt, dass **Gemeindegründung** die **effektivste Form der Mission** ist.

Paulus und die frühe Kirche haben den Beweis dafür angetreten: in wenigen Jahren breitete sich das **Evangelium im gesamten Mittelmeerraum** aus.

1. **Frage:** Warum fällt es uns heute in der westlichen Welt so schwer, Gemeindegründung zu denken und zu leben?
2. **Frage:** wie steht unsere Gemeinde, wie stehen wir als Kleingruppenmitglieder dazu?
3. **Frage:** Was wäre, wenn ...
 - ... sich eure Kleingruppe zu einer „ganzheitlichen Kleingruppe“ entwickelt, die sich schulen lässt, ein Herz für ihre Umgebung entwickelt, die Umgebung erforscht und kontinuierlich für die Menschen betet?
 - ... wenn ihr anfangt, für die Menschen eures Umfeldes Programme anzubieten, die helfen, Beziehungen zu fördern und Vertrauen aufzubauen: Grillpartys, Geburtstagsfeiern u.v.m.?⁵
 - ... wenn ihr in einem eurer Wohnzimmer einen Alphakurs o.ä. anbietet?
 - ... wenn ihr mit den Neubekehrten eine zweite Kleingruppe beginnen müsst, dann eine dritte...?
 - ... wenn ihr in der Zwischenzeit weiter die Gottesdienste eurer Gemeinde besucht, aber euren Zehnten auf ein Unterkonto eurer Gemeinde einzahlt – für künftige Entwicklungen, z.B. wenn eine Teilzeitkraft finanziert werden muss?
 - ... wenn ihr vierteljährlich einen eigenen Gottesdienst für eure Kleingruppen veranstaltet?
 - ... wenn die Arbeit so wächst, dass aus eurer evangelistischen Kleingruppeninitiative ein Gemeindegründungsprojekt werden muss?
 - ... wenn ihr damit die Pioniere für eine neue Gemeinde würdet?
4. **Frage:** Was müssten wir von Gott erbitten, damit **aus diesem Traum Realität** wird?
5. **Frage:** Was trauen wir ihm zu – nicht erfahrungsorientiert, sondern **verheißungsorientiert gedacht?**

Persönliche Konsequenzen für den eigenen Wachstumsprozess:



„Was kann ich persönlich dazu beitragen, dass sich unsere Kleingruppe bzw. Gemeinde reproduziert?“

Gebetsgemeinschaft:



Wir beten um **Vision und Glaubensmut für uns selbst und unsere Gemeinde!**

Anhang 1 Gebetsspaziergang

Gebetsspaziergänge zur Erkundung der Umgebung / des Stadtteils

Unser Ziel:

Wir wollen unsere Umgebung mit den „Augen Gottes sehen“ und durch die „Brille des Evangeliums“!

1. Darum fragen wir beim Spaziergehen:

- Was für Menschen leben hier, Alter, Nationalität, sozialer Stand u.ä.?
- Welche einflussreichen Institutionen finden sich hier?
- Wer oder was dient hier den Menschen?
- Gibt es „dunkle Ecken“?
- Wer oder was widerspricht den Ordnungen Gottes?
- Welche sozialen Spannungen, Ungerechtigkeiten fallen auf?
- Wer oder was fehlt und wird dringend gebraucht?
- Will Gott uns einen Blick hinter die Fassade geben?
- Wo entdecken wir „Menschen des Friedens“ bzw. auch Institutionen, Läden, Initiativen, mit denen wir kooperieren könnten?

Das, was wir durch unser Hinschauen entdecken, und innere Eindrücke notieren wir mit Straße und Hausnummer.

2. Wir wollen die Umgebung mit ihren positiven und problematischen Aspekten vor Gott bringen. Aus dem, was wir sehen, machen wir gleich ein Gebet:

- Wir danken für das Gute und segnen die Menschen.
- Wir klagen Gott das Problematische und segnen die Menschen.
- Wir bitten Gott um Veränderung, z.B. für Heilung, Versöhnung, Wiederherstellung und segnen die Menschen.
- Wir erbitten von Gott das, was fehlt.

3. Wir wollen selbst verändert werden und wie Jesus ein Herz voller Erbarmen bekommen, das sich mit den Menschen identifiziert.

Darum machen wir uns beim Spaziergehen Mt 9,36ff bewusst: *„Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!“*

Einige „Spielregeln“ für das Gebet:

1. Wir gehen immer zu zweit.
2. Wir teilen die Straßen auf die Gesamtgruppe auf.
3. Wir haben etwas dabei, damit wir uns Notizen machen können.
4. Wir verhalten uns unauffällig.
5. Wir beten mit offenen Augen, beten schon beim Gehen, verweilen an wichtigen Orten um dort länger zu beten und dort, wo wir innerlich bewegt werden.
6. Wir sollten immer für den Gebetspartner hörbar beten und uns zwischendurch austauschen, wenn wir Dinge wahrnehmen.

ENGELSKALA für den geistlichen Entwicklungsprozess

Der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. James F. Engel hat die **Stufen des geistlichen Entscheidungsprozesses** analysiert und in einer Skala, der sog. Engelskala, graphisch dargestellt.

JÜNGERSCHAFT

- +6 Kontinuierliches geistliches Wachstum
Gemeindeleitende Verantwortung...
- +5 Andere in Jüngerschaft anleiten, wachsender Glaube
Leistungsverantwortung
- +4 Aktives Weitersagen des Evangeliums
- +3 Erreichen einer gewissen geistlichen Reife, Jüngerschaft
- +2 Eingliederung und Mitarbeit in Gemeinde
- +1 Überprüfung, Bestätigung der Entscheidung, evtl. Taufe

Bekehrung / Wiedergeburt

EVANGELISATION

- 1 Herausforderung und Entscheidung für Jesus
- 2 Erkenntnis der Notwendigkeit einer persönlichen Entscheidung
- 3 Verstehen der persönlichen Konsequenzen aus dem Evangelium
- 4 Verständnis der Grundlagen des Evangeliums
- 5 Einige Kenntnisse des Evangeliums
- 6 Bewusstsein für die reale Existenz Jesu
- 7 Noch kein Bewusstsein für die reale Existenz Jesu
- 8 Ahnung, dass es ohne einen transzendenten Bezug nicht geht,
aber noch keine Ahnung von Jesus
- 9 Ringen um das Eingeständnis, dass diese sichtbare Welt
doch nicht alles ist
- 10 Unwissender Atheist
Eine jenseitige Welt, ein persönlicher Gott ist jenseits
der Vorstellungskraft

Was ist DEIN persönlicher Stil?

Ich verbreite die gute Nachricht von Christus vor allem

- **erzählend** (Apg 4,20)
- **einladend** (Lk 14,23)
- **intellektuell** (Apg 17,17)
- **dienend** (Mt 5,16)
- **direkt** (2. Tim 4,2)
- **freundschaftlich** (1. Kor 9, 22)
- **betend** (Mt 10,8)



Der **Stil-Test von Campus für Christus**, Schweiz hilft dir und will dich inspirieren:
<https://thefour.com/ch/sSI-test/>

„Entdecke mit diesem Test, welcher Evangelisationsstil dir am besten liegt, um die **Liebe Gottes in Wort und Tat weiterzugeben**. In Epheser 6,15 sagt Paulus: «**Tragt an den Füßen das Schuhwerk der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verbreiten.**» Wir sollen also bereit sein, die beste Botschaft jederzeit, an jedem Ort und mit wem auch immer zu teilen. Aber es wird verschwiegen, was genau das für «Schuhe der Bereitschaft» sind. **Du hast ja auch nicht nur ein Paar Schuhe, oder?**

Deshalb haben wir symbolisch jedem Evangelisationsstil einen eigenen Schuhtyp zugeordnet. Es ist wichtig, dass wir in den Schuhen laufen können, in denen es uns am wohlsten ist.“

Anhang 4 Was bedeutet „missional“?

Der Begriff „missional“

- stammt aus dem Englischen, war zuerst ein Synonym für „missionarisch“
- er meint heute „vom Wesen her missionarisch“!
- er betont eher das „Sein“ als das missionarische „Tun“
- er wird konkret in einer Gemeinde mit folgenden Charakteristika:
 - Gemeinde ist Gottes Gesandte in die Welt, die den Auftrag hat, seine Mission zu verwirklichen.
 - Gemeinde ist Gottes besonderes Angebot für den bestimmten Kontext.
 - Gemeinde hat einen ganzheitlichen Auftrag.

EVANGELISTISCH: Wir machen Evangelisation	MISSIONAL: Wir sind die Botschaft
evangelistische Programme im Jahr	ein evangelistischer Alltag
missionarische Einzelaktion	das gesamtkulturelle Angebot
Glaube im Blick auf das Leben vor Gott	Glaubenskultur für alle Lebensbereiche
einzelne „Evangelisten“	alle beteiligen sich gabengemäß
Fokus auf den Einzelnen	Fokus auf den Einzelnen und die Stadt
„spezielle Programme“ für Suchende	alle Programme sind missional
KOMM-Struktur	GEH-Struktur
christologische Begründung	trinitarische Begründung
kein Interesse an der Kultur	Gemeinde als Gegenkultur

Anhang 5 Evangelisation

Evangelisation - eine runde Sache

Eine „runde“ Evangelisationsstrategie:

